

## ZUR NUTZUNGS- UND ZERSTÖRUNGSGESCHICHTE DES SOGENANTEN İSA BEY HAMAMI

Mit Weiterführung der intensiven Forschungen zum sog. İsa Bey Hamamı, über welche im letzten Band dieser Zeitschrift berichtet werden konnte<sup>1</sup>, haben die Arbeiten des Jahres 2001<sup>2</sup> weitere Ergebnisse gebracht. Die ausgedehnten archäologischen Grabungen im Norden und Westen des Monumentes und die fortgesetzte Bauuntersuchung der letzten Kampagnen stellen vor allem das bisherige Bild der Nutzungs- und Zerstörungsphase des Bades in einem neuen Licht dar. Es erscheint deshalb gerechtfertigt, diese Teilergebnisse vor der Publikation des Gesamtwerks vorzulegen<sup>3</sup>.

Wie im Folgenden auszuführen ist, können wir auf Grund unserer Beobachtung von wesentlichen bautechnischen Gebrechen ausgehen, die man nach anfänglichen Sanierungsversuchen offensichtlich in Folge für nicht reparabel gehalten hat. Der damit in Zusammenhang zu bringende Zeitpunkt der Einstellung des Badebetriebes und die endgültige Aufgabe des Badehauses sind unter Einbeziehung der Münzfunde nach heutigem Stand spätestens um die Mitte des 15. Jahrhunderts anzusetzen. Dies ist vor allem im Hinblick auf die chronologische Auswertung aller Funde aus der Grabung von großer Bedeutung, da die systematische Erforschung der Keramik dieser Zeit besonders aus dieser Gegend noch in den Anfängen ist<sup>4</sup> und die von uns gewonnene Zerstörungsgeschichte für alle stratifizierten Schichtinhalte einen eindeutigen *terminus post quem non* ergibt.

### Zu den Baufolgen und ihrem Zusammenhang

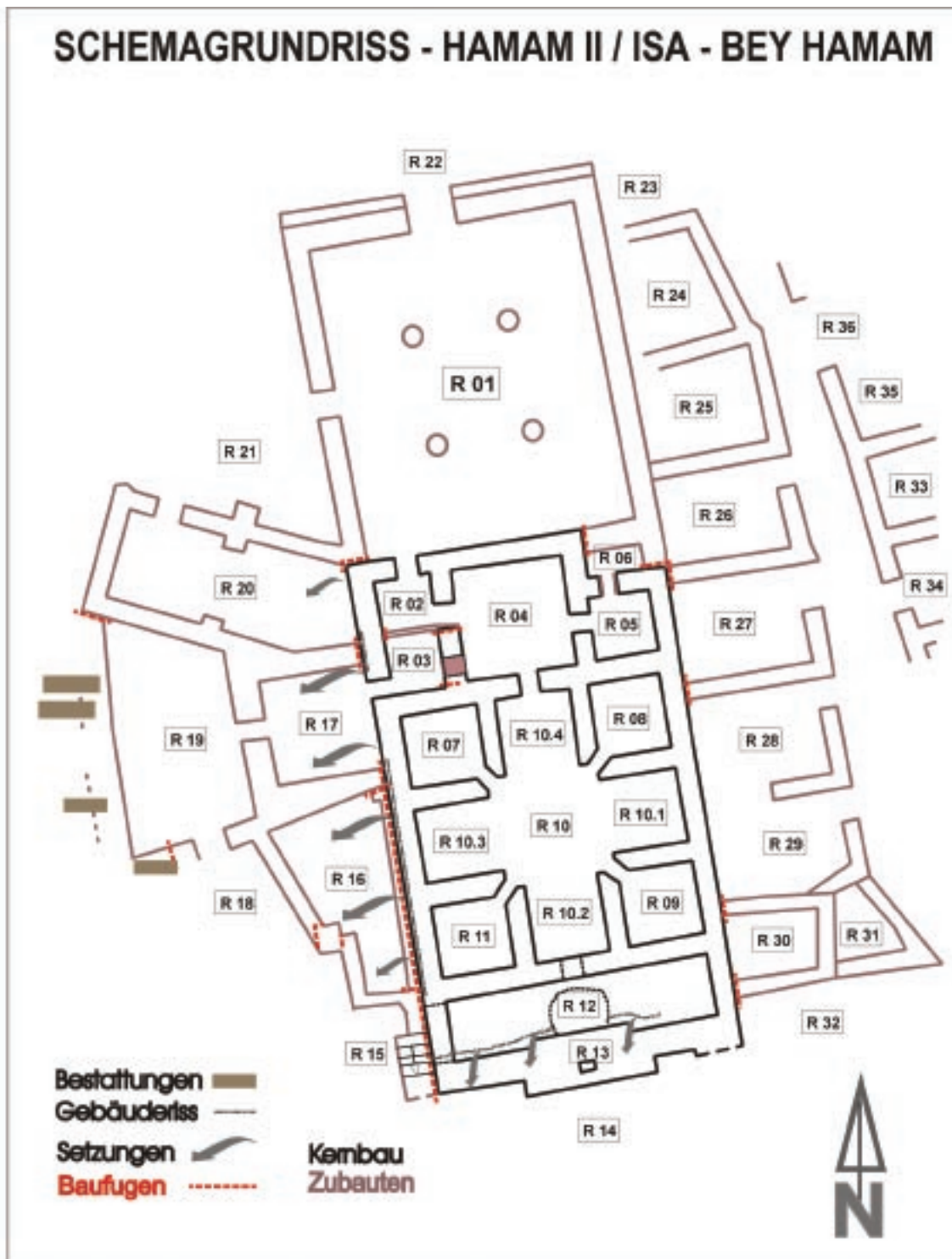
Da eine detaillierte Aufgliederung der Bauphasen grundsätzlich nur auf der Basis genauer Analysen der gesamten Bauaufnahme und Bauuntersuchung zu erstellen ist, wird im Rahmen dieses Aufsatzes nur eine grobe Zusammenfassung der bisherigen Erkenntnisse aus der Bausubstanz und den archäologisch-historischen Forschungen, unter dem Sammelbegriff der Baumassen ‘Kernbau’ und ‘Zubauten’, vorgenommen. Die Spezifizierung der Bauteile wird in den folgenden Arbeiten noch Modifikationen erfahren.

<sup>1</sup> Ş. Pfeiffer-Taş, Der historisch-archäologische Hintergrund zum Münzschatz des Aydınoğlu İsa Bey, *ÖJh* 70, 2001, 117–134.

<sup>2</sup> Für die Mitarbeit in der Kampagne 2001 wird Duygu Akar, Ilgın Avcı, Ebru Bozkurt, Atahan Çiçek, Murat Güler-soy, Manuel Hartmann, Katrin Stingl, Gültekin Teoman, Filiz Öztürk, Joanita Vroom, Meinrad Welte und Gülgün Yılmaz herzlichst gedankt. Die Restaurierung der Funde sowie die Sicherungsarbeiten am Bau wurden unter der Leitung von Karl Herold durchgeführt, die Vermessungsarbeiten von Stefan Klotz und Sevgi Gürleyen, die photographische Dokumentation von Nicolas Gail.

<sup>3</sup> Die Autoren bedanken sich beim Leiter der Grabungen in Ephesos, Friedrich Krinzing, sehr herzlich für die Ermutigung zur vorgezogenen Publikation dieser Teilergebnisse, welche die Bearbeitung aller Funde wesentlich erleichtern dürfte.

<sup>4</sup> In einer Publikation über die Keramikfunde aus der islamischen Periode, die in den Grabungen des Efes Müzesi Selçuk in Ayasuluk gefunden worden sind, wurden auch die Keramikfunde aus dem İsa Bey Hamamı überblicksmäßig dargestellt. Dieser Publikation ist zu entnehmen, daß die Funde aus den Jahren 1988–1993 aus dem İsa Bey Hamamı, wie in den sonstigen Grabungen in der Johannesbasilika, keine Stratigraphie haben und große Ähnlichkeiten besitzen; größtenteils sind sie in das 14.–15. Jh. zu datieren. L. Bulut, Selçuk (Ayasuluk) Kazılarında Ele Geçen İslam Devri Seramikleri, in: Birinci Uluslararası Geçmişten Günümüze Selçuk Sempozyumu, 4–6 Eylül 1997 (o. J.) 343–355. Die Keramikfunde aus dem İsa Bey Hamamı werden auf S. 348 kurz behandelt.



1 Ephesos, sog. İsa Bey Hamamı. Schemagrundriß

Das Zentrum der Badeanlage wird durch einen auf längsrechteckigem Grundriß errichteten ‘Kernbau’ gebildet. Der in Mischmauerwerktechnik errichtete und ca. 11,85 m × 20,80 m große Baukörper besitzt eine auf Symmetrie bedachte Raumaufteilung, wobei der in traditioneller Grundrißform eines griechischen Kreuzes<sup>5</sup> angelegte Heißbaderaum – Sıcaklık – mit zentraler Kuppel (Raum 10) die Raumorganisation beherrscht. Die die rechteckige Gebäudeform ergänzenden Sonderbaderäume – Halvets (R 7–9 und R 11) – werden über schmale Türöffnungen in den Raumdiagonalen des Zentralraumes erschlossen. Im Gegensatz zu den in Tonnenform gewölbten Nischenräumen – Eyvan – sind die Halvets analog dem Hauptraum mit von runden Lichtöffnungen durchbrochenen Kuppeln ausgestattet. Das sonst fensterlose Sıcaklık besitzt an der Südwand (R 10.2) der südlichen Nische des Zentralraumes eine Fensteröffnung zu dem ca. 2,5 m breiten und sich über die gesamte Gebäudebreite erstreckenden, höher liegenden Warmwasserspeicher (R 12) mit mittig angeordneter Feuerstelle und vorgelagertem Befeuerungsraum (Külhan [R 13]).

Nördlich des zentralen Sıcaklık befinden sich im direkten Anschluß vier mit Kuppeln versehene Räume. Der ca. 4,3 m × 4,3 m große, direkt in der Längsachse des Kernbaus angeordnete Raum (R 04) mit sehr markanter und filigran aufgelöster Rippenkuppel gewährt über eine in der Südwand befindliche Türöffnung den einzigen Zugang zum Sıcaklık. Durch die Raumausstattung mit zentralem Brunnen sowie die bis auf die Türbereiche umlaufend errichteten Sitzbänke ist diesem Raum die Funktion des İliklik (lauwarmer Raum ohne Badefunktion) zuzuordnen. In dem von diesem Raum durch eine Türöffnung betretbaren und im östlichen Anschluß befindlichen Kuppelraum mit Wandbrunnenausstattung (R 05) ist nach der traditionellen Raumfolge einer türkischen Badeanlage der Pflgeraum (Traşlık)<sup>6</sup> zu sehen. Die an der Nordwand dieses Raumes befindliche Türöffnung führt in einen kleinen rechteckigen Raum (R 06), dessen östlicher und nördlicher Wandbereich durch eine mit klar erkennbarer Baufrage später angesetzte Mauer gebildet wird. Die Reste einer ehemals den Türbereich querenden Wasserleitung im anschließenden Mauerwerk geben Kenntnis über eine spätere Öffnung (Ausbruch) dieser Tür. Die eher untergeordnete Situierung in der Gesamtanlage des Hamam sowie die schmucklose Ausstattung und nur bis zur Hälfte des Raumes ausgeführte Bodenplatten lassen auf eine Nutzung als Toilette schließen.

Weitaus schwieriger erweist sich die Einordnung der ursprünglichen Funktion der beiden in westlicher Richtung an das İliklik anschließenden Kuppelräume (R 02, R 03), die durch mehrmalige bauliche Veränderungen gekennzeichnet sind. Für die letzte Nutzungsphase ist jedoch der nördliche Raum (R 02), der sowohl an seiner Ostseite eine Türöffnung zum İliklik als auch an seiner Nordseite eine zur Vorhalle – Soyunmalık (R 01) – besitzt, als Durchgangsraum – Aralık – der Raumfolge des Kernbaus zuzuordnen. Der südliche Raum (R 03) wurde durch Abmauerungen aus der ursprünglichen Raumfolge des Kernbaus abgetrennt und über eine Türöffnung an die westlich des Kernbaus befindliche Raumgruppe angeschlossen (s. Schema-grundriß Abb. 1).

Der im Gesamtkomplex als ‘Kernbau’ bezeichnete Baukörper ist als eine in sich geschlossene Bausubstanz auszuweisen und läßt keine Baufragen in den Umfassungsmauern erkennen. Im Gegensatz zu dem Baukörper des Kernbaus sind jedoch alle im direkten Anschluß befindlichen Räume bzw. Raumgruppen an der Ost-, Nord- und Westseite mit einer eindeutig erkennbaren Fuge angesetzt. Mit Ausnahme des Soyunmalık enthält der als ‘Kernbau’ bezeichnete Baukörper alle erforderlichen Raumfunktionen und -abfolgen, die für einen Badebetrieb not-

<sup>5</sup> Zur Typologie der türkischen Badeanlagen s. S. Eyice, İznik’de ‘Büyük Hamam’ ve Osmanlı Devri Hamamları Hakkında Bir Deneme, Tarih Dergisi, 15, 1960, 99–120; in seinem Versuch der Typologie (S. 108 f.) ist der sog. İsa Bey Hamamı in die Gruppe a eingeordnet.

<sup>6</sup> E. Daş, Selçuk’taki Türk Hamamları, in: Birinci Uluslararası Geçmişten Günümüze Selçuk Sempozyumu, 4–6 Eylül 1997 (o. J.) 385–397, beschreibt auf S. 386 f. Raumzuordnungen, -folgen und Baubeschreibung, die nach heutigem Forschungsstand in dieser Form für Teilbereiche nicht bestätigt werden können.

wendig sind. Eingriffe in die ursprüngliche Bausubstanz, wie teilweise veränderte Türöffnungen, unterschiedliche Putzschichten im oberen und unteren Wandbereich sowie überarbeitete Ziegelköpfe im oberen Bereich des aufgehenden Mauerwerks, sind in konzentrierter Form in den nördlich gelagerten Räumen des Kernbaus festzustellen und nach heutigem Erkenntnisstand mit der Erweiterung des Badehauses in Verbindung zu bringen<sup>7</sup>.

### Bauliche Erweiterung – ‘Zubauten’

Der durch seine Kuppelausstattung und Geschlossenheit der Bausubstanz markant hervortretende ‘Kernbau’ des Badehauskomplexes wurde an der Ost-, West- und Nordseite mit zahlreichen ‘Zubauten’ versehen. Die oft nur mehr ansatzweise erhaltenen Mauern stehen untereinander zu einem Großteil in baulichem Zusammenhang (keine Baufugen etc.), wodurch diese vorerst zu einer Bauphase (Erweiterungsphase) zusammengefaßt werden.

Die in nur sehr geringer Mauerhöhe erhaltenen ostseitigen Zubauten zeigen mit R 30 einen Wasserspeicherraum und mit R 31 einen anschließenden Brunnenraum, wobei der Tiefbrunnen durch ein Tonrohr mit dem Wasserspeicherraum verbunden ist. In diesem selbst ist jedoch in der rötlichen Dichtputzauskleidung keine direkte Verbindung zu dem Rohrsystem des Badehauses erkennbar. In nördlicher Fortsetzung (R 26–29) folgen additiv angeordnete, gleichartige Räume. Jeder Raum ist an der Ostseite durch eine Türöffnung, die zu einer in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Gasse führt, erschlossen. Zu dem Badehaus selbst sind keine Türverbindungen ausgeführt. Die erkennbare Raumstruktur und die Anordnung lassen auf eine vom Badehaus unabhängige Ladenzone schließen. Im Gegensatz dazu ist es bei den nachfolgenden Räumen 25 und 24 nicht möglich, eine Türöffnung zu der östlich verlaufenden Gasse festzustellen.

Die gesamte Nordseite des Kernbaus wird durch die vorgesetzte und ca.  $10,25 \times 12,0$  m große Vorhalle (R 01) geprägt. Das Mauerwerk der Vorhalle ist an den Kernbau mit Baufugen angeschlossen und daher im Sinne der Baufolge ebenfalls als Zubau einzuordnen.

Die an der Westseite befindlichen Räume sind mit einer durchgehenden Baufuge entlang der Westmauer des Kernbaus angesetzt. Trotz ihrer unterschiedlichen Raumausrichtung ist bei dem Mauerwerk dieser Räume keine Baufuge nachzuweisen, von einer gleichzeitigen Erbauphase ist daher vorerst auch für diesen Bereich auszugehen. Der südwestlich gelegene Raum (R 16) ist ein auf unregelmäßigem Grundriß errichteter, höher liegender Wasserspeicher, der über eine Ausflußöffnung mit dem Warmwasserraum des Kernbaus (R 12) in Verbindung steht.

Der in nördlicher Richtung anschließende, ehemals mit Kuppel, Wandbrunnen und Hypokaustenheizung ausgestattete Raum (R 17) besitzt an seiner Ostwand eine Türöffnung, die zu dem bereits erwähnten und durch Abmauerungen aus der Raumfolge des Kernbaus herausgelösten Raum 03 führt. R 17 wird über eine mittig in der Südwand des Raumes angeordnete Türöffnung erschlossen, die zu dem mit Divanbänken und zentraler Brunnenanlage ausgestatteten Raum (R 19) führt. Raumausstattung und -folge ergeben ein in sich geschlossenes, zusätzliches Badehaus (sog. Frauenbad), wobei R 19 die Funktion als *Ilıklık*, R 17 die Funktion des *Sıcaklık* und R 03 die Funktion eines Sonderbaderaumes im Sinne eines *Halvet* zuzuordnen ist.

<sup>7</sup> In der Kampagne 2001 konnten in einzelnen Räumen Ansätze von Veränderungen in der Bausubstanz und Raumausstattung festgestellt werden, die durchaus auf Veränderungen im Raumkonzept und in der Raumfolge des Kernbaus schließen lassen. Ob diese unabhängig oder in Zusammenhang mit der Zubauphase erfolgten, wird in Form von Einzelraumanalysen in der nächsten Kampagne geklärt werden.

Aus derzeitiger Sicht in seiner Funktion nicht eindeutig bestimmbar ist der im nordwestlichen Eckbereich des Kernbaus anschließende Raum 20<sup>8</sup>. Der längsrechteckige Raum mit an den Längswänden angeordneten Sitzbänken und mit Lichtrohren durchbrochenem Tonnengewölbe wird durch eine im nordwestlichen Raumbereich befindliche Türöffnung erschlossen. Der gegenüber den restlichen Räumen mit einem tiefer liegenden Bodenniveau angelegte Raum zeigt



2 Ephesos, sog. İsa Bey Hamamı. Setzungsriß im Bereich des Warmwasserspeicherraumes (R 12)

noch Reste des ursprünglichen Steinbelages mit einer mittig in Längsrichtung des Raumes verlaufenden, offenen Abwasserrinne, die in Fortsetzung der Bodenrinnen aus dem Inneren des Kernbaus und des nördlich gelegenen Soyunmalık gespeist wird. Der Grund der sehr auffallenden und weder in bezug zum Kernbau noch zu den angrenzenden Zubauten stehenden Ausrichtung des Raumes 20 ist im Moment noch nicht geklärt<sup>9</sup>. Von einer bewußten Anordnung oder Bezugnahme des Raumes auf noch nicht festgestellte Vorgaben und Erfordernisse ist jedoch auszugehen, da in weiterer Folge eine unregelmäßige Form des Raumes 19 akzeptiert wurde. Die nach heutigem Stand rekonstruierbare Raumform ergibt eine technisch und architektonisch sehr eingeschränkte Ausbildungsmöglichkeit der Überdeckung.

Mauerwerkuntersuchungen im Übergangsbereich der Nordmauer des Raumes 20 zu der Westmauer der Vorhalle (R 01) geben in dem nur mehr ca. 40 cm hoch erhaltenen Anschlußbereich keine Hinweise auf eine Baufuge. Aus bautechnischer Sicht ist daher vorerst von einer gleichzeitigen Errichtungszeit auszugehen.

### Bauwerkschäden und ihre Folgen

Im Zuge der laufenden Bauaufnahme und -untersuchung am Gebäudekomplex des sog. İsa Bey Hamamı konnten zahlreiche Bauwerkschäden festgestellt werden. Detailliertere Ergebnisse in den einzelnen Schadenbereichen, auf die noch eingegangen wird, zeigen, daß die Entstehung der Schäden nicht als Folge des Gebäudeverfalls, sondern noch in die Nutzungsphase des Badehauses einzuordnen ist. Diese Schäden sind sowohl im Bereich des 'Kernbaus' als auch im Bereich der 'Zubauten' festzustellen.

<sup>8</sup> Die von G. Niemann, Die seldschukischen Bauwerke in Ajasoluk, in: FiE I (1906) 111–132 bes. 125–127 erfolgte Interpretation des Raumes 20 als Vorsaal kann nach heutigem Freilegungsstand nicht bestätigt werden. Der von Niemann publizierte Grundriß beinhaltet nicht die westliche Verbindung (Türöffnung) zwischen der später freigelegten Vorhalle (R 01) und dem Raum 02. Weiters ist die zwar später errichtete, aber in die Baufolge der westlichen Zubauten einzuordnende Trennmauer zwischen R 02 und R 03 nicht dargestellt. Die von Niemann als Hauptzugang zum Kernbau dargestellte Türverbindung zwischen R 20 und R 02 kann aus heutiger Sicht nur als nachträglicher Mauerausbruch definiert werden. Die von ihm getroffene Zuordnung der westlich gelagerten Räume 20 und 17 zum Raumkonzept des Kernbaus ist nach heutigem Forschungsstand zu widerlegen.

<sup>9</sup> Die Vermutung, daß hier eine Filzwalkerei anzunehmen sei, kann zur Zeit nicht bestätigt werden, ist aber auf Grund der Lage der Abwasserkanäle und der Inneneinrichtung nicht auszuschließen.



3 Ephesos, sog. İsa Bey Hamamı. Baufuge im Bereich des späteren Mauerwerksausbruchs



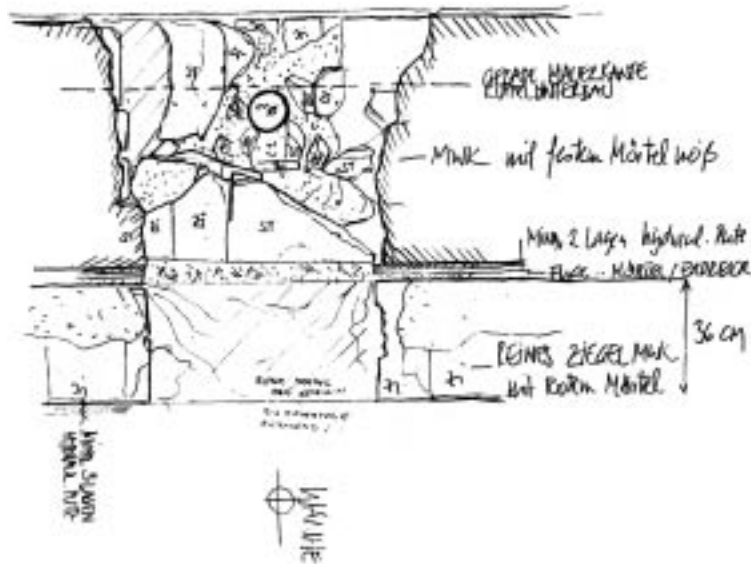
4 Ephesos, sog. İsa Bey Hamamı. Bauaufnahmezeichnung: Nordostecke des Wasserbehälterraumes R 16

Mörtelverfüllungen in der Rißspalte geben eindeutigen Aufschluß über kontinuierliche Reparaturmaßnahmen noch während der Nutzung als Wasserbehälter.

Für den Bereich des Kernbaus ist als folgenswerer Bauwerkschaden ein in Längsrichtung des Warmwasserspeicherraumes (R 12) verlaufender Gebäuderiß zu erwähnen. Der in Ost-West-Richtung parallel zur südlichen Außenmauer des Raumes verlaufende Riß ist sowohl im Bodenbereich als auch im tonnengewölbten Deckenbereich erkennbar. Lage und Ausbildung des Risses, der in keinem Zusammenhang mit Baufugen steht, lassen als Ursache des Bauwerkschadens ein Absinken der südlichen Mauer erkennen (s. Abb. 1). Ob diese Mauersetzung auf mangelnde Bauausführung oder auf spätere Eingriffe im Zuge der Erweiterung zurückzuführen ist, ist aus heutiger Sicht wegen fehlender Dokumentationsunterlagen aus Vorgängerprojekten, die eine weitgehende Freilegung des südlichen Außenbereiches mit anschließender baulicher Mauersanierung und Teilrekonstruktion vornahm, nicht zu prüfen. Während die Mauersetzung der Kernbau-Südwand im Deckenbereich nur Verformungen im Tonnengewölbe mit sich brachte, verursachte der teilweise bis zu 5 cm breit klaffende Riß im Bodenbereich (Abb. 2) weit größere Probleme<sup>10</sup>. Die im südwestlichen Eckbereich aufgefundenen Reste älterer

<sup>10</sup> An dieser Stelle sei angemerkt, daß die Gebäuderisse seit der Kampagne 2000 durch Meßspione beobachtet werden. Bis zu dem Zeitpunkt der letzten Kontrolle (Stand Juli 2001) konnte keine weitere Bewegung in der Bausubstanz festgestellt werden.

Ebenfalls als Ursache einer Gebäudesetzung ist eine sehr großflächige Sanierung des westlich des Kernbaus errichteten Wasserbehälterraumes (R 16) zu sehen. Im Gegensatz zu Raum 12 ist bei diesem Wasserbehälter der Schadenbereich eindeutig auf eine Süd-West verlaufende Bau- fuge ausgerichtet (Abb. 3). Die Entstehung des Risses ist in diesem Fall auf eine Gebäudesetzung des zugebauten Raumes 16 zurückzuführen. Zur Sanierung dieses ca. 9 m langen Risses wurde an der Süd- wand des Kernbaus eine zusätzliche Mauer vorgesetzt. Daß diese



5 Ephesos, sog. İsa Bey Hamamı. Bauaufnahmezeichnung: Ostwand R 16 im Bereich des Mauerausbrisses

Maßnahme als spätere Reparatur zu bewerten ist, zeigt ein Mauerausbruch im Bereich des Raumes 11, der vermutlich für den Abtransport des Aushubmaterials aus dem Inneren des Kernbaus bei der Erstfreilegung des Badehauses hergestellt wurde. In diesem Bereich erkennt man, daß die ursprüngliche Dichtputzauskleidung des Wasserbehälters unter der Vormauerung weiterläuft und an der Außenmauer des Kernbaus hochgeführt wurde (Abb. 4). Erst die obersten Dichtputzschichten wurden an der vorgestellten Mauer ausgeführt. Für die Abdichtung des ebenfalls durch Gebäudesetzung entstandenen, vertikal verlaufenden Risses in der Nordostecke des Raumes wurde die Vormauerung in südlicher Richtung pfeilerartig erweitert (Abb. 5). Auch in diesem Bereich ist der ursprüngliche Verlauf der ersten Dichtputzebene in der Mauerkrone zu sehen.

Die an der westlichen Außenmauer des Kernbaus entlang der Bau- fuge festzustellenden setzungsbedingten Bauwerkschäden zeigen ihre Auswirkung nicht nur im Bereich des Wasserbehälterraumes. Am augenscheinlichsten sind die Setzungsschäden im Sıcaklık (R 17) der westlich des Kernbaus errichteten Zubauten wahrzunehmen (s. Abb. 1). Die im Wandbereich stark geöffneten Bau- fugen in der Südwest- und Nordwestecke des Raumes sind bis zur Dekorzone des Kuppelüberganges klar ablesbar. In der faltwerkartig ausgestalteten Übergangszone zur ehemaligen Kuppel laufen die durch Gebäudesetzungen bedingten Risse in unregelmäßiger Form fort (Abb. 6). Die Form des Schadenbildes zeigt hier, daß das aufgehende Mauerwerk der Wände an den Kernbau angesetzt wurde. Das Mauerwerk der Übergangszone zur Raumkuppel wurde jedoch massiv in die Westmauer des Kernbaus eingebunden. Vergleicht man die Höhenlage der umlaufenden Gesimskante (Abb. 7), so ist heute ein Höhenunterschied zur Horizontallage von ca. 15 cm gegeben. Da dieser Niveauunterschied auf die Gebäudesetzung zurückzuführen ist, muß diese Verformung gewaltige Auswirkungen auf die Statik der Kuppelbaumasse gehabt haben. Ein letztendlicher, durch die unregelmäßige Gebäudesetzung bedingter Kuppel- einsturz ist daher anzunehmen. Als auslösende Ursache dieser Gebäudesetzung ist eine ungenügende Fundamentierung der – wie im Schemaplan ersichtlich – sehr asymmetrisch verteilten Baumasse anzunehmen.

Daß diese Gebäudesetzungen kontinuierlich und nicht kurzzeitig erfolgten, ist im Bereich der zuvor erwähnten Bau- fugen in der Südwest- und Nordwestecke des Raumes nachweisbar. Die die Bau- fugen querenden Wasserleitungsrohre zeigen eine starke Versinterung und zahlreiche Reparaturversuche. Über die Länge des Nutzungszeitraumes kann anhand des Baubefundes derzeit keine genaue Festlegung vorgenommen werden, jedoch ist bei heutigem Erkennt-



6 Ephesos, sog. İsa Bey Hamamı. Übersichtsfoto Bereich Südostecke des Sicaklık (R 17), sog. Frauenhamam

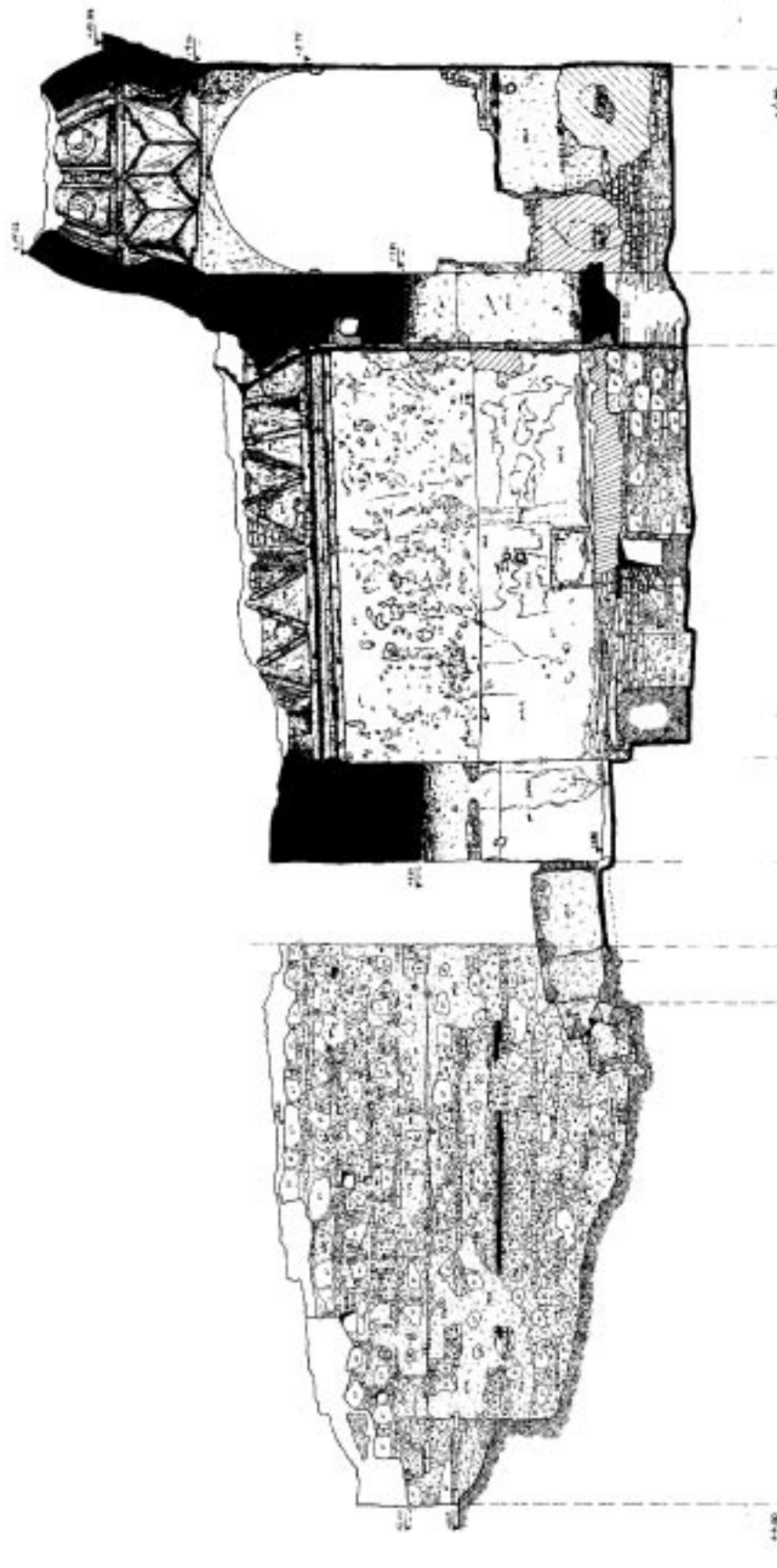
nisstand von einem unmittelbaren Eintreten der Gebäudesetzungen nach Baufertigstellung auszugehen.

#### Auswirkungen auf den Badebetrieb

Die angeführten Bauschäden in den Bereichen der Wasseraufbereitung und -versorgung betreffen das versorgungstechnische Herzstück eines Badehauses. Nur eine einwandfreie Funktion der Haustechnik ermöglicht den kontinuierlichen wirtschaftlichen Badebetrieb. Erscheint die Reparaturmaßnahme des Wasserbehälterraumes (R 16) heute als weitgehend gelungen, so sind die Reparaturmaßnahmen am versorgungstechnisch weitaus wichtigeren Warmwasserspeicherraum eher als immer wiederkehrende Maßnahme einzustufen. Die bauliche Situation – andauernd einwirkende Schubkräfte der Gewölbetonne – sowie die Lage des Risses im Übergangsbereich vom Boden zur Wandfläche sind, wie der vorliegende Baubefund zeigt, eher als unbeherrschbare Schwachstellen in der Bausubstanz zu sehen. Da sich der Gebäuderiß auch über den Bereich der zentralen Feuerstelle erstreckt, ist auch von einer negativen Beeinflussung auf das Heizsystem auszugehen. Reparaturmaßnahmen im Warmwasserbehälterraum hatten aus ausführungstechnischen Gründen zwingend – zumindest für den Reparaturzeitraum – die Einstellung des Badebetriebes zur Folge.

Die im westlichen Anschluß an den Kernbau bereits erwähnten Setzungsschäden hatten über die Mauerschäden hinaus erhebliche Folgeschäden im Wasserleitungssystem verursacht. Die zahlreichen, noch heute nachweisbaren Rohrreparaturen im Übergangsbereich des Zubaus zum Kernbau lassen auf erhebliche Versorgungsprobleme für die in R 17 situierten Wandbrunnen schließen. Der Umstand, daß im Übergangsbereich der Wasserversorgungsrohre jene für die Schadenbehebung erforderlichen Maueröffnungen in Folge gar nicht mehr wandeben verschlossen wurden, zeigt, daß eine dauerhafte Reparatur nicht durchführbar war. Die sehr wahrscheinlich noch während der Nutzung als Baderaum nicht mehr verschlossenen Mauerwerköffnungen mit





7 Ephesos, sog. İsa Bey Hamamı. Bauaufnahme: Querschnitt durch die Räume R 03, R 17 und R 19

den freigelegten Rohrübergängen lassen vermuten, daß die setzungsbedingten Gebrechen am Rohrsystem über einen gewissen Zeitraum immer wieder saniert, jedoch nie zur Gänze behoben wurden<sup>11</sup>.

### Einstellung des Badebetriebes und Verfall

Die Tatsache, daß wesentliche Teile der haustechnischen Anlage des Badehauses nicht dauerhaft zu sanieren waren, kann durchaus zu einer relativ raschen Einstellung des Badebetriebes geführt haben. Ob die Nutzungsphase des Badehauses durch die versorgungstechnischen Probleme oder durch den Einsturz von Gebäudeteilen, wie z. B. der Kuppel über R 17, beendet wurde, kann aufgrund der in früherer Zeit erfolgten Erstfreilegung von uns nicht mehr festgestellt werden. Unabhängig davon ist aber der eigentliche Grund für die letztendliche Auflassung des Badehauses eher als Folgeerscheinung der sehr umfangreichen setzungsbedingten Bauschäden als im Bereich politischer oder katastrophengebinder Ereignisse zu sehen.

Zu dem weiteren Verfall des Gebäudes von seiner Aufgabe als Badehaus bis zu seiner endgültigen Zerstörung läßt sich aus den Ergebnissen der archäologischen Arbeiten der Kampagne 2001, vor allem aus den Sondagen 3 und 4, die zur Lokalisierung des genauen Mauerverlaufs der westlichen Außenmauer des Raumes 19 angelegt wurden, ein vorläufiges Bild gewinnen, welches vor allem auf den Fundmünzen basiert<sup>12</sup>.

In Sondage 3 (Anfangsniveau 7,74 m absolute Höhe) wurde bereits nach einer geringfügigen Absenkung des Niveaus auf 7,5 m noch über einer Steinschichtung, die erst später ihre Erklärung als vermutliche Umrandung einer Bestattung fand, eine Prägung des Murad II. (İBH01/M30, Abb. 8) gefunden<sup>13</sup>. Auf Niveau 7,34 m lagen die Reste eines ursprünglich zusammenhängenden Kanals, der in nordsüdlicher Richtung verläuft und später auch in Sondage 4 angetroffen wurde. In einem Fehlstellenbereich dieses Kanals lag auf fast gleicher Höhe (Niveau 7,31–7,19 m) ein menschliches Skelett<sup>14</sup> in ostwestlicher Ausrichtung mit dem nach Süden geneigten Kopf im Westen (s. Abb. 1), welches offensichtlich von der erwähnten Steinsetzung umschlossen war. Es ist deutlich, daß der Kanal von dieser Bestattung durchschlagen und zerstört wurde. Die Fußknochen des Skeletts ragten in die Flucht der westlichen Begrenzungsmauer des Raumes 19, deren erhaltene Reste der Mauerkrone hier erstmals angetroffen wurden. In tieferer Lage (Niveau 6,77 m) wurde eine weitere Bestattung<sup>15</sup> aufgedeckt, für welche die Mauerkrone ausgebrochen worden war (Abb. 9). Diese Bestattungen erfolgten also eindeutig zu einem Zeitpunkt, als R 19 nur mehr eine Ruine war.

In Sondage 4 ist der erwähnte Kanal auf Niveau 7,23 m in einem ca. 45 cm langen Störungsbereich durch die Bestattung eines Kindes unterbrochen (Abb. 10), welche in ostwest-

<sup>11</sup> Die Ausbruchsstellen zeigen im gesamten Rohrbereich bis auf die Wandoberfläche übergreifende Aufschichtungen von Sinterablagerungen.

<sup>12</sup> Die Münzdatierung der Bauphasen kann als methodisch gerechtfertigte Vorgangsweise gelten, da eine relativ große Funddichte und eindeutige Fundlagen die chronologischen Aussagemöglichkeiten der Keramikfunde bei weitem übertreffen. In diesem Beitrag wird nur eine Auswahl der chronologisch entscheidenden Stücke behandelt. Der vollständige Münzkatalog mit den genaueren Beschreibungen ist der Endpublikation vorbehalten. Die Bezeichnung der Münzen bezieht sich auf die jeweilige Fundnummer. Der arabische Text der Münzlegenden wurde in der Transliteration der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft wiedergegeben. Bei den Personen- und Ortsnamen wurde wegen der besseren Lesbarkeit die türkische Vokalisierung beibehalten.

<sup>13</sup> İBH01/M30; Silberprägung, 0,87 g, 15 mm, 10 h, 825//1422, Edirne; vgl. S. Srećković, Akches I. Orhan Gazi – Murad II, 699–848 AH (1999) 170.

<sup>14</sup> İBH 1/2001 = İBH1MS, männlich, Alter: 18–20. Lebensjahr, Körpergröße: 168,5 cm. Die anthropologische Bearbeitung aller Menschenskelette, die in der Kampagne 2001 im İsa Bey Hamamı gefunden wurden, führten Karl Grossschmidt und Fabian Kanz (Institut für Histologie und Embryologie der Universität Wien) durch. Die hier angeführten Bestimmungen beziehen sich auf ihren vorläufigen Bericht, eine detaillierte Behandlung dieser Skelettfunde ist für die Endpublikation geplant.

<sup>15</sup> İBH 4/2001 = İBH4MS, weiblich, Alter: 35–40. Lebensjahr, Körpergröße: 160,5 cm.



- 8 İBH01/M30, Silberprägung des Murad II.  
 Avers: 825  
 [Murād] bin Mehmed  
 Revers: [Ḥu]llida mulkuhū  
 [Ḍuriba] Edirne



- 11 İBH01/M39, Mangır des Murad II  
 Avers: Murād bin  
 [8]4[8]  
 Mehmed Ḥān  
 Revers: Ḥullida mul[kuhū]  
 [Ḍu]riba Tire



- 12 İBH01/M46, Mangır des Cüneyd  
 und Çelebi Sultan Mehmed  
 Avers: [Mehmed] bin [Bāyezīd]  
 Cüneyd  
 Ḥullida mulkuhū  
 Revers: [Al-]mul[ku li-llāh]  
 [Ḍu]ri[ba]  
 Balad



- 13 İBH01/M58, Mangır des Çelebi Sultan Mehmed  
 Avers: [As-]sultān  
 [Al-]malik al-a'zam  
 Mehmed [bin Bāyezīd]  
 Revers: Ḥullida mulku[hū]  
 wa- dawlatuhū  
 [81]3



9 Ephesos, sog. İsa Bey Hamamı. Ausgebrochene Mauer mit Bestattung westlich R 19

licher Lage mit dem nach Süden geneigten Kopf im Westen angetroffen wurde<sup>16</sup>. Im Fußbereich kamen auf Niveau 7,23 m vier Bronzemünzen zutage, die allesamt Prägungen Murads II. sind; von diesen wird hier vorläufig nur eine (İBH01/M39, Abb. 11) vorgelegt<sup>17</sup>. Es ist nicht eindeutig nachzuweisen, daß diese Münzen zur Bestattung gehören, sicher ist aber, daß die Zerstörungsschicht, in welcher der Kanal und die spätere Bestattung angetroffen wurden, über die hier schon beraubte Westmauer des Raumes 19 hinweggeht.

Von einem weiteren Skelett, welches im Bereich der abgeräumten Südmauer des Raumes 19 auf Niveau 6,704 m lag, haben sich nur mehr der Schädel und der Oberkörper erhalten<sup>18</sup>. Direkt auf der Divanmauer im Inneren des Raumes wurden auf Niveau 6,49 m neben Schmuckteilen mehrere Bronzemünzen gefunden. Eine (İBH01/M46, Abb. 12) ist eine Prägung des Cüneyd aus der Dynastie der Aydınoğulları, die auch den Namen des Çelebi Mehmed trägt und die äußerst unbeständige politische Situation widerspiegelt<sup>19</sup>. Eine weitere (İBH01/M58, Abb. 13) ist eine Prägung des Çelebi Sultan Mehmed, der sich schon seit 808//1405 den Titel 'Sultan' angemaßt hatte<sup>20</sup>.

<sup>16</sup> İBH 2/2001 = İBH2MS, weiblich?, Alter: 13.–18. Lebensmonat, Körpergröße: 80–84 cm.

<sup>17</sup> İBH01/M39, AE, Mangır, 1,42 g, 15 mm, 5 h, (8)4(8)//1444, Tire; vgl. N. Kabaklarlı, 'Mangır' Osmanlı İmparatorluğu Bakır Paraları – Copper Coins of Ottoman Empire 1299–1808 (1998) 126 f.

<sup>18</sup> İBH 3/2001 = İBH3MS, weiblich, Alter: 21.–25. Lebensjahr, Körpergröße: 159 cm. Dieses Skelett war offensichtlich schon von den Grabungen des Vorgängerprojektes angeschnitten worden und ist deshalb nur bis zum Unterleib erhalten.

<sup>19</sup> İBH01/M46, AE, 2,37 g, 16 mm, 9 h, Balad; vgl. A. Sakar, Aydınoğlu Cüneyd Bey Tarafından Çelebi Mehmed Adına Beled'de Basılan Bakır Para, TND Bülten 37/38, 2002, 41–44. Als Datierung dieser Prägungen wird in dem Aufsatz 813–816//1410–1413 angegeben. Zur Datierung vgl. auch die Diskussion bei C. Ölçer, Yıldırım Bayezid'in Oğullarına Ait Akçe ve Mangırlar (1968) 47 ff. Die Unterwerfung des Cüneyd unter das Regime des Çelebi Mehmed, die mit dieser Münzprägung zum Ausdruck kommt, sichert diesem den Verbleib als Regent in Ayasuluk, nachdem er aus Ohri, wo er als Statthalter von Süleyman Çelebi eingesetzt worden war, nach dessen Tod 1410 zurückgekehrt war und Ayasuluk wieder angegriffen hatte. Vgl. İ. H. Uzunçarsılı, Osmanlı Tarihi I<sup>4</sup> (1982) 325–342. Zur Identität des Cüneyd Bey als Aydınoğlu s. H. Akın, Aydınoğulları Tarihi Hakkında Bir Araştırma (1968) 68–77. Çelebi Mehmed, Sohn des Bayezid I., wurde nach dem Tod seines Vaters 1402 von Timur als Vassallenfürst in Amasya eingesetzt, während seine Brüder, Süleyman Çelebi in Rumelien, İsa Çelebi in Balıkesir und Musa Çelebi in Bursa, als Vassallen Timurs herrschten. Nach dem Tod Timurs konnte Çelebi Mehmed die Emirate Saruhan, Menteşe, Aydın und Teke als Vassallenstaaten wieder in sein Teilreich eingliedern (1405–1413). Die Jahre bis 1413, als dieser einen eindeutigen Sieg über seine Brüder erzielen konnte, waren von kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den Söhnen des Bayezid I. geprägt. Erst 1413 konnte Çelebi Mehmed als Sultan der Osmanischen Dynastie das Land alleine regieren. Vgl. Uzunçarsılı a. O. 325–342.

<sup>20</sup> İBH01/M58, AE, Mangır, 2,29 g, 15 mm, 9 h. Diese Münze gehört zu den Prägungen, die Çelebi Mehmed im Jahre 813//1410–1411 geprägt hat. Vgl. H. Edhem, Meskükât-ı 'Osmâniyye, Koşantiniye (1334) 32. 101. Eine Silberprägung aus dem Jahre 808//1405, nach der Ermordung seines Bruders İsa Çelebi, ist der erste Beleg dafür, daß Çelebi Mehmed den Titel Sultan angenommen hatte. – s. Ölçer (Anm. 19) 48 ff. 54.



10 Ephesos, sog. İsa Bey Hamami. Kinderbestattung mit ausgebrochener Kanalquerung

Es ist bei derzeitigem Erkenntnisstand anzunehmen, daß diese Funde direkt mit der Aufgabe des Raumes 19 zusammenhängen, da über dem Divan eine graugrüne Schwemmschicht angetroffen wurde, die im Südteil mehr als 20 cm mächtig ist und im Norden ausdünt. Diesem Gefälle entspricht auch die darüberliegende Zerstörungsschicht, die im gesamten Westprofil erkennbar ist (Abb. 14). Es sei festgehalten, daß in diesem Profil<sup>21</sup> auf der Höhe von Niveau 7,09–6,62 m weitere Skelettreste liegen, die alle in der Zerstörungsschicht zu erkennen sind. Die Tatsache, daß nirgends ein baulicher oder stratigraphischer Zusammenhang zwischen den Bestattungen und der Architektur festzustellen ist, und weiters die Beobachtung, daß die Gräber durchweg in zerstörte und umgelagerte Schichten eingetieft sind und allenfalls erhaltene Mauern für die Bestattung ausgeschnitten wurden, bezeugt, daß der westliche Bereich um den Hamam nach der Aufgabe des Bauwerks als ausgedehnter Friedhof gedient haben dürfte<sup>22</sup>.

<sup>21</sup> Der Schichtaufbau stellt sich wie folgt dar: Über dem Divan liegt eine grüngraue Einschwemmung, darüber alternierend sandige und lehmige Schichten, die Mörtelinschlüsse vom Wandverputz erkennen lassen und ein deutliches Gefälle nach Norden haben. Darüber liegt die Zerstörungsschicht mit größeren Ziegeln und Steinen, die von einer rötlichen Schicht mit Ziegelresten und organischen Einschlüssen abgeschlossen wird und horizontal über den ganzen Bereich durchzieht. Darüber liegt die lehmig-siltige Schicht der Aufhöhung, die bis zur heutigen Grasnarbe reicht.

<sup>22</sup> Schon während der Kampagne 1987, die im Rahmen des Vorprojektes am sog. İsa Bey Hamami durchgeführt worden war, kam im westlichen Teil des Hamam 90 cm unter dem Bodenniveau eine Reihe menschlicher Bestattungen zutage, deren exakte Fundlage heute nicht mehr rekonstruiert werden kann. Die Datierung wird mit der Zeit nach der Zerstörung des Hamam im 15. Jh. oder während der folgenden drei Jahrhunderte angegeben. Vgl. E. Reuer – S. Fabrizio-Reuer, Some medieval inhabitants of coastal Asia minor. Excavations at Selçuk-Ephesos, *Rivista di Antropologia* 68, 1990, 363–368.



14 Ephesos, sog. İsa Bey Hamamı. Westprofil über der Divanfläche des Raumes 19 zwischen S 3 und S 4

Bezüglich der Verfallsphase des Baus ist weiters auffallend, daß die Außenmauer des Raumes 19 im Südbereich nur mehr in sehr geringer Höhe erhalten ist. Da im anstehenden Füllmaterial *in situ* befindliche Verputzreste festgestellt werden konnten und das Steinmaterial der Mauer substanz fehlt, ist davon auszugehen, daß die Mauer gezielt zwecks Materialgewinnung abgetragen wurde. Dieser systematische Abbau wurde in weit größerem Umfang auch bei Nachgrabungen im nordwestlichen und nordöstlichen Außenmauerbereich des

Raumes 01 beobachtet. Die Nachgrabungen des Jahres 2001 ergaben, daß der Abbau des Mauermaterials an den Eckbereichen begonnen und teilweise bis zur Fundamentsohle durchgeführt wurde (Abb. 15).

Im Ausriß der westlichen Außenmauer von R 01 wurde, ausgehend vom Anfangsniveau 6,63 m, die abgestufte Oberkante der Mauerkrone freigelegt, wobei auf den Niveaus 6,55 bis 6,07 m einige Münzen zutage kamen. Auf Niveau 6,54 m wurde eine Prägung Mehmeds II. aus dem Fürstentum der Aydınoğulları angetroffen (İBH01/M3, Abb. 16)<sup>23</sup>. Die Fundlage dieser Münzen im losen Mauermaterial der Divanmauer läßt verschiedene Interpretationen zu, da nicht eindeutig zwischen einer Umbauphase und der Zerstörung unterschieden werden kann.

Eine ähnliche Situation zeigt sich bei der im Bereich R 21 angelegte Sondage 1, welche als Ziel die Interpretation dieses gepflasterten Areals und seiner Beziehung zu R 20 hatte. Für die Geschichte des Verfalls der Badeanlage ist wesentlich, daß sich in der Nordwestecke des Schnittes auf Niveau 6,94 m, unmittelbar unterhalb der Grasnarbe (Anfangsniveau 7,09 m), der schräg in östlicher Richtung verlaufende Strang einer Wasserleitung zeigte. Daneben wurde eine Reihe Architekturfragmente (Säulenstumpf und profiliertes Gesimsfragment) aufgefunden, die in einer Aufschüttung (grobe Keramik, Mörtel, Ziegel, Schutt) lag. Neben Münzen, die keine Prägeherren benennen, wurde nach Abnahme der Auffüllung und Bergung der antiken Spolien an der Westseite des Gesimsblocks eine Bronzmünze angetroffen, die eine Prägung des Bayezid I. ist (İBH01/M10, Abb. 17)<sup>24</sup>. Diese Fundlage kann die Aufschüttung datieren und macht deutlich, daß diese Veränderung zu dessen Regierungszeit oder knapp danach anzusetzen ist.

<sup>23</sup> İBH01/M3, AE, Mangır, 2,21 g, 17 mm, 10 h; zu den Kupfermünzen des Aydınoğlu Mehmed II. (1406–?) vgl. C. Ender, Karesi, Saruhan, Aydın ve Menteşe Beylikleri Paraları (2000) 123 f. 04-AYD-201-204. Für die Diskussion über die Identität des Mehmed II. vgl. ebenda 118–120 und C. Ölçer, Aydın Oğulları Beyliği Paraları (1985) 10. 17 f.

<sup>24</sup> İBH01/M10, AE, Mangır, 1,68 g, 19 mm, 3 h; vgl. Kabaklarlı (Anm. 17) 79–82.



15 Ephesos, sog. İsa Bey Hamamı. Ausriß der Nordwestecke des Raumes 01 – Blickrichtung Süd

### Zur Chronologie

Zu dem Erkenntnisstand bezüglich der Errichtung dieses Badehauses, für welches weder die Benennung als İsa Bey Hamamı noch das Errichtungsdatum durch Primärquellen gesichert sind, haben unsere bisherigen Forschungen nur mit einer Münze beigetragen, deren Fundlage unmittelbar mit der Errichtung des als 'Kernbaus' bezeichneten Baukörpers in Verbindung zu bringen ist<sup>25</sup>. Die bisherige zeitliche Annahme – in die Zeit von İsa Bey um 1364 – kann derzeit nicht als gesichert gelten. Eindeutig festzustellen ist hingegen, daß aus dem bis heute bearbeitetem Fundspektrum des Hamam keine Prägungen aus der Zeit nach Murad II. bekannt geworden sind.

Unter Berücksichtigung der Grabungsbefunde aus den letzten Jahren läßt sich ein genauerer Zeitpunkt, zu dem das Gebäude aufgelassen wurde, nur durch die Interpretation der Fundmünzen in ihrer beschriebenen Lage erschließen, was im Vergleich mit den historischen Quellen zur Ereignisgeschichte zu der erlaubten Aussage führt, daß die tatsächliche Nutzungsphase des Badehauses von einem zur Zeit angenommenen Beginn in der Regentschaft des İsa Bey (ab ca. 1360) bis längstens der Regentschaft Murads II. (1421–1444 und 1446–1451) dauert.

Dieser Zeitraum läßt sich jedoch noch näher einschränken: Ausgehend von den Erkenntnissen zur Lage des Münzschatzes des İsa Bey in einer Zerstörungsschicht, die – nach unseren bereits publizierten Überlegungen – wohl mit den Verwüstungen des Jahres 1404 in Zusammenhang steht<sup>26</sup>, ist es wahrscheinlich, daß durch diese Zerstörungen Faktoren auftraten, welche das – durch die beschriebenen Mängel in der Bausubstanz und der Haustechnik – bereits beeinträchtigte Badehaus in seiner Funktion zusätzlich störten. Die Zerstörungsschichten der Ostseite mit

<sup>25</sup> Zu dieser Problematik vgl. Pfeiffer-Taş (Anm. 1) 117–134.

<sup>26</sup> Ebenda 117–134.



16 İBH01/M3, Mangır des Aydınoğlu Mehmed II.

Avers: Mehmed  
bin  
Umur

Revers: [Ḥu]llida mulkuḥū



17 İBH01/M10, Mangır des Bayezid I.

Avers: Bāyezīd  
bin Murād

Revers: Ḥulli[da] [mulkuḥū]

ihren mächtigen Einschwemmungsschichten und Holzkohleeinschlüssen, die auf Muren und Brandzerstörung schließen lassen, sind von den Verfallserscheinungen an der West- und Nordwestseite des Badehauses zu unterscheiden; die Zerstörungsschichten im Westprofil des Raumes 19 machen dies besonders klar. Auf Grund der im Jahr 2001 gefundenen Münzen des Çelebi Mehmed (ab 1410) in der Zerstörungsschicht des Raumes 19 gehen wir von der Vermutung aus, daß die Nutzung des Gebäudes nur noch kurze Zeit aufrecht geblieben ist. Das ergibt sich auch aus der Wahrscheinlichkeit, daß die erwähnten Bestattungen in die Zeit um die Mitte des 15. Jahrhunderts zu datieren sind. Dies wird jedenfalls durch die Münzfunde in unmittelbarer Umgebung der Skelette und oberhalb der Schwemmschicht nahegelegt. Diese Bestattungen erfolgen in den bereits als Ruine sichtbaren Bauresten und zeigen, daß dieser Stadtteil nach der Regierungszeit Murads II. möglicherweise nicht mehr dicht besiedelt gewesen sein dürfte.

Zusammengefaßt bedeutet dieses Ergebnis, daß der tatsächliche Nutzungszeitraum des Badehauses nur maximal 60–80 Jahre umfaßte. In diesem Zeitraum sind auch aus derzeitiger Sicht alle Zu- und Umbauten des Monumentes einzuordnen. Die relativ kurze Nutzungsphase findet durchaus eine Bestätigung in den festgestellten bautechnischen und versorgungstechnischen Problemen. Offen bleibt die Frage, ob der Verzicht auf umfangreiche Sanierung bzw. einen Wiederaufbau dieses Badehauses auf die direkte Ablöse durch ein in der Nähe bestehendes, anderes Badehaus zurückzuführen ist.

*Alfons Krickl*  
*Wimmergasse 2/25, A-1050 Wien*

*Dr. Şule Pfeiffer-Taş*  
*Institut für Kulturgeschichte der Antike, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Bäckerstraße 13,*  
*A-1010 Wien*  
*E-Mail: antike@oeaw.ac.at*